

Infiziert oder nur «falsch-positiv»? Was Liechtensteins Testregime verlässlich macht

PCR-Test Beim Versuch, die Pandemie in Zweifel zu ziehen, wird oft die Verlässlichkeit der Coronatests in Abrede gestellt. Zumindest mit Blick auf Liechtenstein geht diese Argumentation nicht auf: Hierzulande gab es bislang einen «falsch-positiven» Fall. Dieser wurde aber sofort als solcher identifiziert.

VON DAVID SELE

Liechtenstein testet akribisch. So scheint der Überblick über das Infektionsgeschehen im Land gewahrt: In den vergangenen drei Wochen sind die Testzahlen gestiegen. Gleichzeitig ist der Anteil der positiv ausgefallenen Tests gesunken. In der Woche vom 11. bis 18. August waren 2,8 Prozent der durchgeführten Tests positiv. In der Woche vom 25. August bis zum 1. September gerade noch 1,3 Prozent. «Das ist ein gutes Zeichen, denn wenn die Positivitätsrate gleich bleiben oder gar ansteigen würde, dann hiesse das, dass man mit mehr Tests auch mehr Infizierte finden würde», sagt Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini auf «Volksblatt»-Anfrage.

Fehlerquote wirft Fragen auf

Doch die niedrige Rate der positiven Tests sorgt auch für Kritik. Denn kein Test trifft zu 100 Prozent. So weist auch der beim Coronavirus angewandte PCR-Test eine Fehlerquote auf. Es können Proben verwechselt werden, beim Abstrich oder beim Umgang mit Proben können Tröpfchen von einer Probe in die andere verschleppt werden und es kann auch mal in einer Maschine ein Problem geben. Laut dem Leiter des Amtes für Gesundheit, Peter Gstöhl, liegt die Fehlerquote etwa bei 2 Prozent. Das heisst 98 Prozent der Tests verlaufen fehlerfrei.

Insbesondere bei jenen, die sich «Mit- oder «Querdenken» auf die Fahne geschrieben haben, läuten hier die Alarmglocken. Erst am Samstag wiederholte ein Leserbriefschreiber den seit Wochen propagierten Verdacht: «Ist Ihnen nicht aufgefallen, dass bei 521 Testungen mit 7 Positiven, das ziemlich genau übereinstimmt mit den zu erwartenden 1,4 Prozent falsch-positiven,



In der letzten Augustwoche wurden 521 Einwohner auf das Coronavirus getestet, sieben waren positiv. (Foto: M. Zanghellini)

die bei dem PCR-Test immer auftreten?» Ist die Coronapandemie also längst vorbei? Die auftretenden Fälle lediglich ein Ergebnis der «natürlichen» Fehlerquote? Zumindest mit Blick auf Liechtenstein gibt es auf diese Fragen eine klare Antwort: Nein.

«Tests mit Verstand»

Die Behauptung, man könne die theoretische Fehlerquote einfach von der Zahl der positiv Getesteten abziehen, basiert auf der Annahme, dass wahllos Menschen getestet werden. «Aber das machen wir eben gerade nicht», sagt Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini. In

Liechtenstein werden grundsätzlich nur Personen mit Symptomen getestet. «Symptome plus positiver Tests zeigen ziemlich sicher eine Infektion an, da ist der Anteil der falsch positiven Ergebnisse extrem gering», so Pedrazzini.

Aber selbst die Tests bei symptomlosen Personen in Liechtenstein bestätigen die von der Wissenschaft angenommene Fehlerquote des PCR-Tests nicht. Seit einigen Monaten werden jede Woche in Liechtenstein tätige Pflegekräfte getestet. «Alle Tests waren bislang negativ - bis auf einen Fall, und diese Person hatte Symptome, die sie zuvor fälschlicherweise als Heuschnupfen

interpretiert hatte», verdeutlicht Pedrazzini. Er ist daher überzeugt, dass «Tests mit Verstand» das beste Mittel im Kampf gegen die Verbreitung des Virus sind.

Amt hinterfragt jedes Resultat

Und sollte doch einmal ein falsch-positives Resultat vorliegen, bleibt es nicht dabei: Ein positives Testergebnis ist nämlich nicht das einzige Kriterium, um eine Person als infiziert einzustufen. «Das Amt für Gesundheit schaut unter der Regie der Amtsärztin jeden Fall genau an und prüft die Umstände. Jede positiv getestete Person wird individuell angesprochen», sagt Gesundheitsminister

Pedrazzini. Mit diesem Vorgehen konnte denn auch der bislang einzige falsch-positive Fall rasch identifiziert werden. «Die Umstände stimmten nicht zusammen und die vermeintliche Ansteckung war fast nicht erklärbar. Dann wurde nachgetestet und das Resultat war negativ», so Pedrazzini.

Gefahr bergen falsch-negative Tests

Im schlimmsten Fall muss eine Person also einen Tag in Isolation verbringen, ohne tatsächlich infiziert zu sein. Eine Gefahr stellen laut Mauro Pedrazzini daher nicht falsch-positive, sondern falsch-negative Testergebnisse dar. «Während bei falsch-positiven Tests die vorsorglich ergriffenen Massnahmen keinen Nutzen gehabt hätten, könnte eine falsch-negativ getestete Person andere anstecken», so der Gesundheitsminister.

Falsch-negative Ergebnisse können im Wesentlichen durch drei Umstände auftreten: Der Abstrich wurde nicht korrekt durchgeführt, die Infektion ist bereits zu weit fortgeschritten, um im Rachen nachgewiesen werden zu können, oder der Abstrich wird zu früh entnommen - noch bevor Symptome aufgetreten sind. Der Nachweis durch einen PCR-Test ist nämlich in der Regel erst zwei Tage vor Symptombeginn möglich, wobei die Infektion bereits mehrere Tage zuvor erfolgt sein kann. «Daher raten wir generell von Tests an symptomlosen Personen ab. Sie bieten epidemiologische Aussagen, sind aber bezüglich der Aussagekraft auf die getestete Person beschränkt, ausser der Test würde regelmässig wiederholt», so Pedrazzini. Derzeit sei zu beobachten, dass sich Symptomlose - sie müssen den Test selbst bezahlen - «vorsichtshalber» testen lassen. «Da können genau diese falsch-negativen Ergebnisse herauskommen.»

Coronatests in Liechtenstein

Die bei Einwohnern Liechtensteins durchgeführten PCR-Tests seit Juli 2020

Zeitraum	negativ	positiv	Positivitätsrate
30. Juni - 7. Juli	387	2	0,52 %
7. Juli - 14. Juli	247	0	0 %
14. Juli - 21. Juli	268	2	0,75 %
21. Juli - 28. Juli	218	1	0,46 %
28. Juli - 4. August	242	1	0,41 %
4. August - 11. August	231	0	0 %
11. August - 18. August	317	9	2,84 %
18. August - 25. August	371	7	1,89 %
25. August - 1. September	521	7	1,34 %

Tabelle: «Volksblatt», ds; Quelle: Amt für Gesundheit

Kurz erklärt

Die PCR-Methode gab es schon vor Sars-CoV-2

PCR steht für «polymerase chain reaction», auf Deutsch: Polymerase Kettenreaktion. Beim PCR-Test handelt es sich um ein Verfahren im Labor. Dabei wird überprüft, ob in der durch den Nasen oder Rachenabstrich entnommenen Probe das Erbgut (RNA) des SARS-CoV-2-Erregers enthalten ist. Dies, indem zunächst Erbgut vervielfältigt und fluoreszierend eingefärbt wird. So lassen sich

bereits geringste Bestandteile des Virus nachweisen. Ebenfalls lässt sich ableiten, wie viel Virus in der Probe enthalten ist.

Die PCR-Methode gibt es um einiges länger als das neue Coronavirus. Mit PCR wird beispielsweise nach Erbkrankheiten gesucht, aber auch bei Vaterschaftstests kommt sie zur Anwendung. Entwickelt wurde sie bereits im Jahre 1983. (ds)

ANZEIGE



Di, 8.9.

9 - 19.30 UHR
GEÖFFNET!

Interspar von
8.30 bis 20 Uhr

Messepark

Alles unter einem Dach.

Unser A und O: einladende Shops von A bis Z. Ob Apotheke, Optiker oder Zeitschriftenstand - bei uns finden Sie alles, was gerade auf Ihrem Einkaufszettel steht oder auch nicht. Schließlich können Sie sich auch mal eine Kleinigkeit gönnen. Wie wäre es zum Beispiel mit einer neuen Handtasche? Lassen Sie sich inspirieren. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Ich freu mich drauf! • www.messepark.at